

Kannst hier gleich auf der Erde decken,
 Hier unterm Apfelbaum;
 Da pflegt es abends gut zu schmecken
 Und ist am besten Raum.

Und rufe flugs die kleinen Gäste;
 Denn hör', mich hungerl's sehr!
 Bring' auch den Kleinsten aus dem Neste,
 Wenn er nicht schläft, mit her. —

Es leuchtet uns bei unserm Mahle
 Der Mond so silberrein
 Und guckt von oben in die Schale
 Und thut den Segen drein.

Nun, Kinder, esset, eßt mit Freuden,
 Und Gott gesegn' es euch!
 Sieh, Mond! ich bin wohl zu beneiden,
 Bin glücklich und bin reich!

Matthias Claudius.

85. Wie der Schmetterling sein Kleid erhält.

Es ist kein bunter Schmetterling,
 Kein Würmchen im Sommer so gering,
 Es findet ein Blümchen, findet ein Blatt,
 Davon es ißt, wird froh und satt.

Wilhelm Hey.

Wie der Schmetterling sein Kleid macht? Das möchtest du gern wissen; denn kein Kaiser und König hat ein so schönes Wams wie er.

Die Schmetterlinge werden nicht selten „faule Burschen“ gescholten, die leichtfertig in den Tag hinein leben, ohne etwas zu schaffen — wie etwa die Biene oder die Ameise. Ein solcher Tadel ist ungerecht und kommt von einem Irrtum. Allerdings ist der Schmetterling ein ganz andres Wesen als eine Biene und hat eine ganz andre Lebensweise als diese; aber er ist darum keineswegs schlechter. In des lieben Gottes großer Familie hat jedes Glied seine eigentümliche Art; jedes thut, wie ihm befohlen ist, und freut sich dann auch in seiner Weise.